

KIMUNA

KIRCHENMUSIKALISCHE NACHRICHTEN

70/1

Mai bis

Oktober 2019



70 Jahre KiMuNa



Inhalt

Editorial	3	Gerne Kirchenmusiker	35
- Faksimile	4	Unser Orgelschatz	37
- 70 Jahre KiMuNa	5	Aus meinem Notenschrank	39
Leitartikel:		Aus den Dekanaten	39
- Evangelische Kirchenmusik in Europa	6	Orgelförderprojekt	43
Blitzlicht EKHN	8	Neues aus dem Chorverband:	
Berichte:		- Bewegende Spirituals aus USA.	45
- E&Gplus im Großdruck.	12	- Schwedische Inspiration.	46
- "Von Gott für uns" - Impulspost	13	- Abschied vom Leitungsteam der WSW	47
- Wie soll ich dich empfangen	14	- Weihnachten (er)leben.	49
- Seniorenchor.	16	Notengabe	50
- Kirchenmusik. Angebote f. Senioren .	17	Neues aus dem Kirchenmusikerverband:	
- Kritische Anmerkungen	19	- Mitgliederversammlung.	51
- Bachchor Mainz	22	- Freizeitausgleich	52
- Beethoven in Holzappel.	23	- Arbeitsrechtliche Kommission	53
Lied-Andacht EG 437 "Die helle Sonn"	25	Jubiläen und Prüfungen	56
Neue Musik in unserer Kirche	28	Rezensionen	57
ZV: Pop-News	29	Glosse	59
Würdigung	33	Kontakt	60

Impressum

In dieser Ausgabe finden Sie außer den Beiträgen der Mitarbeiter*innen der Abteilung Kirchenmusik Beiträge von:

Stephan Arras, Martin Balz, Michael Clement, Jörg Echtler, Hans Werner Eirich, Barbara Groote, Andreas Hauß, Alexander Henninger, Lotte Jung, Dr. Gerd Kupferschmitt, Karl Rathgeber, Ingrid Schmidt-Viertel, Dietrich Schubert, Brigitte Simon-Plenk, Nilani Stegen, Martin Stein, Yvonne Ullmann

Fotos: Siehe Bildunterschriften; ohne Nachweis entweder von der Abteilung Kirchenmusik oder privat.

Grafische Gestaltung der Titel- u. Rückseite: Anja Wenz

Titelbild: Erste Ausgabe der KiMuNa.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Rezensionsexemplare wird keine Haftung übernommen. Besprechung unverlangt eingesandter Literatur bleibt vorbehalten, ein Anspruch auf Rücksendung besteht nicht.

Artikel, die mit dem Namen der Verfasserin oder des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion wieder.

Herausgeberin: Die Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Redaktion: Christa Kirschbaum und Isabell Röhl, Abteilung Kirchenmusik im Zentrum Verkündigung der EKHN, Markgrafenstr. 14, 60487 Frankfurt am Main, Tel.: 069.71379 – 123,

Layout: Isabell Röhl

E-Mail: kirchenmusik@zentrum-verkuendung.de

Herstellung: Lautertal-Druck, Lautertal-Beedenkirchen

Erscheinungsweise: halbjährlich

Redaktionsschluss: 15. März (Nr. 1), 15. Sept. (Nr. 2)

Bezugspreis: 6 Euro jährlich (für Mitglieder der kirchenmusikalischen Verbände der EKHN im Mitgliedsbeitrag enthalten).

Bankverbindung:

IBAN: DE15 5206 0410 0004 0016 64

BIC: GENODEF1EK1

ISSN 0939-4761



liebe Lesern und liebe Leser,

wir feiern Jubiläum! Vor 70 Jahren erschien die erste Ausgabe der Kirchenmusikalischen Nachrichten (siehe folgende Seiten) und zum Geburtstag hat das Redaktionsteam einen bunten Themenstrauß gebunden.

Manche vertraute musikalische Blume ist darunter, aber hoffentlich auch einige, an denen Sie zum ersten Mal schnuppern.

Bevor es jetzt zu blumig wird und ich mich zu botanischen Abhandlungen über Ableger und Neuzüchtungen verführen lasse:

ich freue mich über die Vielfalt der Kirchenmusik für Menschen aller Generationen in stilistischer Breite, die sich in den Berichten widerspiegelt. Dabei geht es nicht nur um die Präsentation, sondern auch um Hintergrundinformationen, Diskussion und Anregung zu eigenen Weiterarbeit.

Ich danke sehr herzlich dem Redaktionsteam Christoph Rethmeier, Marion Huth, Karl Rathgeber, Isabell Röhl, Gunhild Streit und Bernhard Zosel und unseren zahlreichen Autor*innen und Rezensent*innen, die zu dieser Vielfalt beitragen. Und wie immer bin ich gespannt auf Ihre Rückmeldungen oder Beiträge für die nächsten Ausgaben der Kimuna.

Ihre Christa Kirschbaum

(Christa Kirschbaum)

Landeskirchenmusikdirektorin der EKHN

Die "Kirchenmusikalischen Nachrichten" ist das Mitteilungsblatt der Abteilung Kirchenmusik im Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, des Verbandes Evangelischer Chöre in Hessen und Nassau und des Landesverbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Hessen und Nassau



Kirchenmusikalische Nachrichten

Mitteilungsblatt des Amtes für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, des Landesverbandes evangelischer Kirchenmusiker Nassau-Hessen, des Landesverbandes ev. Kirchendörre „Hessen und Nassau“ und des Posaunenwerks der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Jahrgang 1 Nr. 1

Probeexemplar

15. März 1950

Aus dem Amtsblatt der Ev. Kirche in Hessen und Nassau

Amtsblatt Nr. 10, Jahrgang 1949.

Betrifft: Kirchliches Anstellungsfähigkeitszeugnis für Kirchenmusiker.

Die Kirchenleitung hat die Einführung eines kirchlichen Anstellungsfähigkeitszeugnisses für Kirchenmusiker beschlossen.

Dieses Zeugnis soll solchen Kirchenmusikern ausgestellt werden, die die Staatliche Prüfung für Organisten und Chordirigenten, bzw. die Prüfung für nebenamtliche Organisten und Chorleiter beim Amt für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bestanden haben und deren kirchliche Eignung für ihr Amt durch Taufschein, Konfirmationsschein und ein pfarramtliches Zeugnis über die Beteiligung am kirchlichen Leben nachgewiesen ist.

Dieses Anstellungsfähigkeitszeugnis berechtigt seinen Besitzer, sich um jede (seinem Verwendungsgrad entsprechende) freie Kirchenmusikerstelle unserer Kirche zu bewerben.

Wiesbaden, den 1. August 1949.

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Die Kirchenleitung

Handreichung zur Einführung des neuen Gesangbuches

Um Pfarrern und Kirchenmusikern die Einführung des neuen Gesangbuches zu erleichtern, wird eine „Handreichung zur Einführung des neuen Gesangbuches“ herausgegeben werden. (Die Fertigstellung des Hauptteils des EKG wird noch in diesem Monat erwartet.)

Aus dem Inhalt der „Handreichung“

Zum Sonntagsgesang für den Sonntag „Jubilate“ („Mit Freuden zart“):

Dichter: Georg Vetter, geb. 1536 in Zabreth (Mähren), gehörte als Consenior den Böhmischem Brüdern an. Gest. 1599 in Selowitz (Mähren). Er übersetzte den französischen Psalter Goudimels in das Tschechische.

Weise: Sie steht in einem Gesangbuch der Böhmischem Brüder (1566), ist aber genommen aus dem Psalmengesangbuch des Claude Goudimel, dessen Weisen und Sätze von Marot und Beze geschaffen wurden und das 1565 in Frankreich erschien. Sie steht dort auf den Text des 138. Psalms. Obwohl die Weise also nicht original ist, paßt sie sich in ihrer wundervollen, schwungvollen rhythmischen Gestalt hervorragend dem Text unseres Osterliedes an. Die ersten drei Verszeilen ergeben einen großen Bogen vom Grundton bis zu seiner Oktav, die mit den ersten 5 Tönen bereits erreicht wird. Von der Oktav senkt sich dann der Melodiebogen stufenweise mit zwei kleinen Erhebungen wieder zum Grundton zurück. Die drei nächsten Verszeilen wiederholen diese Linie. Die Verszeilen 7–10 kehren immer wieder wie zu einem vorläufigen Ruhepunkt zu dem 5. Ton der Tonleiter zurück, während die letzte Verszeile den Bogen mit der Rückkehr zum Grundton rundet. Das köstliche, eigentümlich schwebende Schreiten der Melodie wird aber zweifellos durch die verschiedenen aufeinanderfolgenden halben Noten erreicht: „Zart zu dieser Fahrt“, „uns zuteil“, „ist, was“, die den Ablauf der Weise in Viertelnoten unterbrechen.

Text: Ein Lied, das die ganze Gemeinde „beid, groß und klein“ auffordert, fröhlich Lob und Dank zu singen, darüber daß unser Herr Christus durch seine Auferstehung den Tod bezwungen hat und seiner Schar verheißen hat „desgleichen Sieg zu erlangen“. Welch eine Botschaft! Aber auch dafür dankt die Gemeinde, daß diese Botschaft in seinem „reinen Wort“ uns „reichlich verkündet wird“. Unter „Fahrt“ verstehen die einen die Himmel-

Die Kimuna wird 70!

Christa Kirschbaum

Im März 1950 erschien die erste Ausgabe des neuen Mitteilungsblattes des Amtes für Kirchenmusik der EKHN und dreier kirchenmusikalischer Verbände. Es war tatsächlich ein Blatt: vier Seiten DIN A 5.

Zunächst erschien es zweimonatlich, die Einzelnummer kostete 20 Pfennig.

Die Themen, die im 1. Jahrgang Nr. 1 verhandelt wurden, kommen mir bekannt vor:

- Anstellungsfähigkeit von Kirchenmusikern
- Einführung des neuen Gesangbuches
- Musikalische Gestaltung der Rundfunkmorgenfeiern im Hessischen Rundfunk
- Neuerwerbungen der Bibliothek
- Veranstaltungshinweise, speziell zur Aus- und Fortbildung
- Posaunenmusik

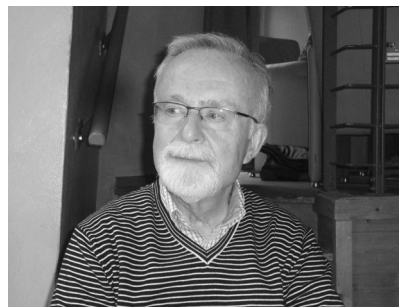
Das sind Themen, die wir auch Jahrzehnte später immer wieder verhandeln. Allerdings hat sich das Spektrum beträchtlich erweitert. Mit der Nr. 3 des 13. Jahrgangs 1962 wurde die Kimuna dann dicker, und inzwischen hat sie nach mehreren Umgestaltungen einen bunten Mantel und dazwischen viel Platz für alles, was mit der Kirchenmusik in unserer Landeskirche zu tun hat.

Das Redaktionsteam war gespannt, ob wir herausfinden würden, wer die Kimuna am längsten im Abonnement liest. Es ist Christian Grellmann aus Wiesbaden, der uns geschrieben hat:

„Ich konnte in meinem Bücherregal die Ausgabe Nr.3 des Jahrganges 9 vom Juni 1958 noch finden. (Thema Landeskirchengesangstag 1958 u.a.) Mindestens seit jener Zeit lese ich die Informationen der Zeitschrift regelmäßig. Damals war ich noch Orgelschüler von Kantor Bochmann in Frankfurt, später B-Kirchenmusikstudent ebenda und schließlich Kirchenmusiker, und seitdem bin ich bis auf den heutigen Tag in kirchenmusikalischen Diensten zu Gange (u. a. in der Thomaskirche hier in Wiesbaden).“

Als Dank für seine langjährige Lesertreue habe ich Herrn Grellmann das Materialbuch 123 „Orgel für alle“ übergeben.

Bleiben Sie uns gewogen – wir freuen uns auf die kommenden Jahrgänge!



Christian Grellmann

"Kirchenmusik in evangelischen Gemeinden Europas" **Bericht aus meiner Studienzeit vom 19. Juli - 29. August 2018**

Konja Voll

Studienzeit, das hieß für mich:

- an einem Sonntagmittag die Stockholmer Altstadt mit „Jesus bleibet meine Freude“ zu beschallen: vierhändig zusammen mit einem jungen Norweger per Carillon,
- in einer finnischen Chorprobe als Bass mitzuwirken und die finnischen Ansagen der Chorleiterin trotz Sprachbarriere meist gut zu verstehen (Chöre sind halt alle irgendwie gleich),
- professionelle Chormusik auf höchstem Niveau in Westminster Abbey zu erleben, genauso wie einfache Choralbegleitung auf einer elektronischen Orgel in einem Pariser Vorort,
- auf einem Berg irgendwo in England in der Sonne zu sitzen und endlich das Fachbuch zu lesen, das seit zwei Jahren im Schrank steht.

Zusammen mit meiner Frau Uta, Pfarrerin in Bensheim-Gronau, habe ich die Zeit genutzt, evangelische Gemeinden außerhalb Deutschlands zu besuchen. Ziel war es, Kirchenmusik vor Ort in ihrer Vielfalt und mit ihren Möglichkeiten (und Grenzen) in unterschiedlichen Ländern wahrzunehmen. So feierten wir viele Gottesdienste mit, von der Thomasmesse bis zum Evensong, besuchten Konzerte, Chorproben, probierten Orgeln und andere Instrumente aus, sichteten Gesangbücher und Noten und kamen mit vielen KirchenmusikerInnen und PfarrereInnen ins Gespräch.

Neben dem Verbindenden der Musik über alle Grenzen hinaus war uns wichtig, auch die spezifischen Ausprägungen der jeweiligen Länder in den Blick zu nehmen. Leitende Fragen dabei waren: Was geschieht an Kirchenmusik in den Gemeinden? Wo gehen kirchenmusikalische Impulse über Ländergrenzen hinaus? Wie ist die Kirchenmusik finanziell aufgestellt? Wie wird Kirchenmusik außerhalb der Kirche wahrgenommen?

Herausgekommen sind sechs Wochen voller unterschiedlicher Erlebnisse, eine Fülle neuer bisher unbekannter Lieder und Noten und freundschaftliche Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen aus sechs Ländern.

Einige Eindrücke:

In allen von uns besuchten Gemeinden spielt die Kirchenmusik eine tragende Rolle, sowohl im Gottesdienst als auch darüber hinaus, in Gruppen aller Altersklassen, die sich zum Singen und Musizieren treffen oder in Konzerten, die auch Menschen außerhalb der Kirche interessieren. Ist aufgrund der schmalen finanziellen Basis Kirchenmusik nur eingeschränkt möglich, wird das als Mangel wahrgenommen. Umgekehrt gibt es viele kreative Ideen, Musik oder Instrumente über Spenden /Sponsoring /Erbschaften zu finanzieren.

Einerseits ist evangelische Kirchenmusik in Europa an vielen Punkten vernetzt. Die

Lieder aus Iona und Taizé stehen praktisch in allen Gesangbüchern, genauso wie die Lieder Martin Luthers und Paul Gerhards. In Schottland hört man an der Orgel Werke von Jehan Alain, in Norwegen Mendelssohn, in Finnland Buxtehude und alte Spanier. Aber andererseits erlebten wir auch in allen Ländern Choräle, Popsongs, Orgel- und Chorwerke heimischer Komponisten, deren Namen wir vorher nicht kannten.

Die Durchsicht der neueren Gesangbücher ergab eine große Offenheit Liedern aus anderen Ländern und anderen christlichen Konfessionen gegenüber (neue Liederdichtungen aus Deutschland dagegen finden sich kaum wieder). Demgegenüber scheint in fast allen Ländern die Anzahl an Liedern, die allgemein bekannt sind, zu sinken. Eine Aufgabe praktisch überall: Das Arbeiten an einem gemeinsamen „Liederschatz“, überhaupt die Förderung des Gesangs in den Kirchen (ein schönes Beispiel war vor ein paar Jahren der auch bei uns medial beachtete mehrtägige Gesangbuchmarathon im norwegischen Fernsehen).

Die Orgel gilt als das Kircheninstrument nach wie vor, jedenfalls dort, wo genügend Geld ist, um Bau und Erhalt zu finanzieren. Manche Gemeinde unternehmen große Anstrengungen, um ihre Orgel zu erhalten, oder finden pfiffige Finanzierungsmodelle – bzw. finden Spender, die Orgelmusik schätzen. In den „reichen“ skandinavischen Gemeinden gibt es zusätzlich zur Orgel meist auch einen Flügel. Dort ist die Kirchenmusik auch stark professionalisiert.

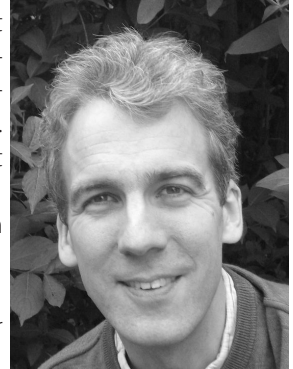
Aber auch in einfachsten Verhältnissen, ohne Chor und Orgel, findet immer und überall Kirchenmusik

statt. Und natürlich gibt es landestypische Ausprägungen (z. B. Pipe-Bands mit Dudelsäcken und Percussion in Schottland).

Impulse für meine Arbeit:

- Wach- und Offenheit für kirchenmusikalische Trends aus anderen Ländern. In den letzten Jahren ist speziell die englische und skandinavische Chormusik auch in Deutschland zumindest teilweise bekannt geworden. Aber da kann noch viel mehr geschehen!
- Nicht Nachlassen im Bemühen, so viel wie möglich in den Gemeinden zu singen, Menschen zum Musizieren im Raum der Kirchen einzuladen.
- Allgemein ist mein Bewusstsein dafür gewachsen, dass es viele Formen, Traditionen und Stile gibt, innerhalb derer gelingende Kirchenmusik stattfinden kann.

Zum Schluss noch ein schönes Beispiel für die, wenn's gut läuft, bleibende Wirkung kirchenmusikalischer Arbeit: Im irischen Limerick stifteten die Freunde des Kantors nach dessen Tod ein großes Buntglasfenster mit musikalischen Motiven für die Kirche. das auch nach über hundert Jahren noch den Raum farbig erhellt...



Konja Voll